

# Auf die Zukunft bauen: Stadtrat bringt zwei Vorhaben auf den Weg

Bauprojekte „Lückenschluss“ am Museum und Umbau des Herderhaus gehen voran

Die Stadt Freiberg baut sich weiter den Weg in eine moderne Zukunft: Gleich zwei wichtige Vorhaben, Museumsanbau und der Umbau des Herderhauses, wurden Anfang Juli von den Stadträten auf den Weg gebracht. Diese Bauprojekte können nun weiter vorangetrieben werden.

Doch der Weg bis hierher war mitunter steinig und langwierig: Gefasste Beschlüsse zum Thema „Lückenschluss“ gab es in der Vergangenheit zahlreich – doch berücksichtigten sie nicht die realen Möglichkeiten des städtischen Haushalts und scheiterten daher.

Mit diesem Bauprojekt am Museum zwischen Am Dom 1 und Am Dom 2 sollen nun die Ausstellungsfläche um 627 m<sup>2</sup> erweitert und der Eingangsbereich neu geordnet werden.

Mit dem 1. Bauabschnitt war bereits durch den Aufzugsanbau im Jahr 2015 die Barrierefreiheit gesichert worden. Der Lückenschluss bildet nun den Abschluss der Gesamtinvestition und alle Ausstellungsflächen erhalten einen barrierefreien Zugang.

Darüber hinaus bekommt das Stadt- und Bergbaumuseum ein moderneres Aussehen. All diese Maßnahmen sollen das Stadt- und Bergbaumuseum attraktiver machen und auch mehr Besucher anziehen.

Die Gesamtkosten für diesen Bau liegen bei rund zwei Millionen Euro, wobei bis zu 85 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten gefördert werden.

Ergänzend zum „Lückenschluss“ soll zu einem späteren Zeitpunkt das Ausstellungskonzept des Museums überarbeitet und moderner gestaltet werden. Dies entscheidet der Stadtrat in der Septembersitzung.

Der vorliegende Entwurf für den Museumsanbau wird nun in der Öffentlichkeit rege diskutiert – es herrschen unterschiedliche Meinungen zur architektonischen Ausprägung des

Anbaus. Doch genau von solch einem kontroversen Austausch lebt eine Gesellschaft – nur so ist eine stete Weiterentwicklung möglich. Markus Lewe, Münsters Oberbürgermeister und designerter Städtetagspräsident, trifft dies im Interview mit der Zeitung für Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister, in der Juli-Ausgabe (2017) auf den Punkt: „Städte müssen schmerzhaft Diskussionen zulassen, sonst gibt es keine Weiterentwicklung und keine Zukunft“.

Diese Aussage lässt sich auch im Bezug zur Debatte rund um den „Lückenschluss“ anwenden. Architektur muss klaren Gesetzmäßigkeiten folgen. Das und viele andere Bedingungen erfüllt der vorliegende Entwurf (Lesen Sie dazu auch unten auf dieser Seite „Häufig gestellte Fragen“). Letztendlich investiert die Stadt Freiberg in ihre Zukunft und damit in die Zukunft ihrer Bürger.

Auch mit dem Umbau des Herderhauses als städtisches Archiv investiert die Stadt Freiberg in die Zukunft: Dieses bedeutende Denkmal der Stadt soll saniert werden und bietet dann Platz für den Archivbedarf der Stadt, der damit auf 30 Jahre gesichert ist. Dies gelingt allerdings nur mit einem Ergänzungsbau, der entlang der Heubnerstraße entstehen soll. Des Weiteren soll auf dem Grundstück der Herderstraße 2 ein Museumsdepot gebaut werden, wo Sammlungsgüter des Stadt- und Bergbaumuseums angemessen aufbewahrt werden. Ein modernes Depot bietet dann auch, im Gegensatz zu den derzeitigen Aufbewahrungsorten, die Möglichkeit, die im Depot aufbewahrten Sammlungsstücke öffentlich zu besichtigen. Wenn alles fertig ist, erhalten auch die Nutzer und Mitarbeiter des städtischen Archivs exzellente Bedingungen, wie zum Beispiel einen großen, modern ausgestatteten Lesesaal im Erdgeschoss. Geplant ist darüber hinaus eine Tiefgarage mit 25 Stellplätzen.

„Dass wir ein städtisches Quartier in seiner Gesamtheit entwickeln können, verdanken wir der Förderpolitik von Bund und Freistaat“, betont Baubürgermeister Holger Reuter. „Dass für die laufende Förderperiode des städtebaulichen Denkmalschutzes die Fördermittel für das Ge-

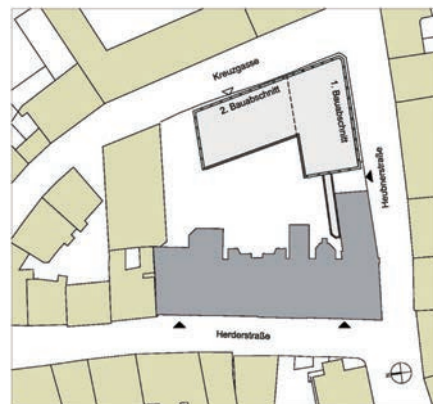
samtvorhaben Herderhaus aufgestockt worden sind, haben wir nur dem Innenministerium des Freistaates Sachsen zu verdanken.“

Nun folgen die weiteren vorbereitenden Planungen für beide Vorhaben. Mit dem Baubeginn ist im kommenden Jahr zu rechnen.



So sieht es derzeit noch aus: das Herderhaus.

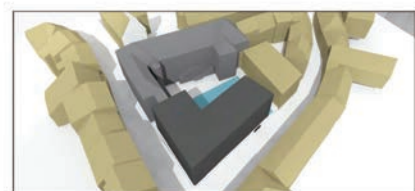
Foto: Paul Püschel



Lageplan: In der linken Darstellung ist in dunkelgrau das Herderhaus zu sehen, in hellgrau der geplante Depot-Anbau mit Tiefgarage, rechts ist es umgekehrt.



Ansicht Heubnerstraße mit Erweiterungsvariante 1/2 im Schnitt (schematisch)



## Häufig gestellte Fragen zum „Lückenschluss“

Im jüngsten Stadtrat sind zwei für Freiberg bedeutende Investitionen beschlossen worden. Auf dazu häufig gestellte Fragen antwortet Holger Reuter, Bürgermeister für Stadtentwicklung und Bauwesen.

■ Welche Strahlkraft erhoffen Sie sich von diesen Baumaßnahmen für Freiberg?

Es ist sicher unbestritten, dass die Erweiterung und Modernisierung des Stadt- und Bergbaumuseums eine große Bedeutung für die touristische Entwicklung unserer Stadt hat.

Mit dem Herderhaus wird ein städtebaulich bedeutsames Gebäude saniert und ganz nebenbei mit dem für das Archiv notwendigen Ergänzungsbau sowie der Errichtung eines modernen Museumsdepots und einer Tiefgarage ein ganzes Stadtquartier saniert.

Davon wird unsere Stadt in Summe profitieren.

■ Während der Beschluss zum Umbau des Herderhauses einmütig gefasst wurde, gab es zum Lückenschluss für das Stadt- und Bergbaumuseum schon einige Diskussionen ...

Es ist doch normal, dass über Architektur diskutiert wird. Dem einen gefällt, was da entsteht, dem anderen nicht. Es fahren ja auch nicht alle die gleichen Autos. Hier allerdings eine Diskussion hochstilisieren zu wollen über „Tod und Leben“, halte ich für völlig überzogen. Architektur muss klaren Gesetzmäßigkeiten folgen. Das erfüllt der vorliegende Entwurf.

■ Warum muss die Lücke überhaupt geschlossen werden?

Der Lückenschluss ist bereits Grundlage früherer Überlegungen gewesen.

Mit dem Lückenschluss soll die Eingangssituation des Stadt- und Bergbaumuseums deutlich verbessert werden. Es entstehen zudem weitere Ausstellungsflächen, die es ermöglichen, thematische Wechselausstellungen besser als bisher zu präsentieren.

■ Könnten für mehr Ausstellungsfläche nicht die jetzt als Depot dienenden Häuser Am Dom 2+3 genutzt werden?

Die Räume von Dom 2 und 3 sind durch ihre Grundrisse wenig geeignet, modernen Ansprüchen einer Museumsgestaltung gerecht zu werden. Die vorhandenen Grundrisse des Erdgeschosses von Dom 2 beinhalten eine Enge, die nur wenig Raum für konzeptionelle Ausstellungen bietet. Beide Häuser beinhalten einen hohen Denkmalswert, der Veränderung kaum zulassen wird. Die Barrierefreiheit ist für diese Häuser nur über den Einbau eines Aufzuges zu erreichen. Ein solcher Eingriff dürfte nach aktuell vorliegenden denkmalrechtlichen Erkenntnissen kaum genehmigungsfähig sein.

■ Ist überlegt worden, die Baulücke so zu schließen, wie sie einmal ausgesehen hat – also mit einem giebelständigen Baukörper?

Nein. Ein solches Vorhaben wäre denkmalrechtlich nicht genehmigungsfähig ge-

wesen. Auch wenn die neogotischen Giebel am Stadt- und Bergbaumuseum und an Dom 2 erst nach dem Abriss des ehemaligen Gebäudes entstanden sind, stehen sie doch heute unter Denkmalschutz.

■ Hat es zu dem vorliegenden Entwurf jemals Diskussionen gegeben. Wie viele Entwürfe sind überhaupt betrachtet worden?

Es hat mehrere Ideen gegeben. Allerdings orientierten sich die Ideen, die Lücke mit einem Glaskörper zu schließen, nicht an den Voraussetzungen für eine Museumsnutzung. Dort werden Ausstellungsflächen benötigt, die durch Glaswände nur stark eingeschränkt zur Verfügung stehen. Natürliches Licht im Übermaß, so gaben uns die Museumsfachleute zu verstehen, ist ebenfalls wenig geeignet für den Museumsbetrieb.

Am Ende haben wir uns auf den jetzt vorliegenden Entwurf verständigt.

■ Wie fügt sich der jetzige Entwurf in die Gesamtgestaltung dieses Stadtquartiers ein?

Hier gibt das Baugesetz dem Planer klare Vorgaben.

Der Baukörper muss sich nach Art und Maß der baulichen Nutzung in die umgebende Bebauung einpassen. Das tut der Baukörper.

■ Gibt es Möglichkeiten, den Entwurf zu verändern?

Natürlich gibt es die. Aber warum sollten wir ändern, was von anerkannten Fachleuten mit einer Expertise als gelungen anerkannt

wird und was die Voraussetzungen für eine denkmalrechtliche Genehmigung beinhaltet. Geschmacksfragen werden immer diskutiert werden, aber rein fachlich ist unser Entwurf in Ordnung.

■ Zum Entwurf der ersten Gestaltungsvariante des Schlossplatzes waren die Freiburger einbezogen worden. Hätte man sie auch hier beim Lückenschluss fürs Stadt- und Bergbaumuseum beteiligen können?

Beim Schlossplatz haben wir die Bürger gefragt, welche Gestaltungselemente sie berücksichtigt haben wollen. Genau so haben wir es bei der Gestaltung des Obermarktes getan. Danach waren die Fachleute gefragt zu prüfen, welche Ideen umgesetzt werden konnten. Der Vorschlag, eine Obermarktseite mit Bäumen zu bepflanzen, konnte zum Beispiel nicht berücksichtigt werden.

Der Lückenschluss zum Museum war von Anfang an sehr fachlich zu betrachten. Kenntnisse des Baugesetzbuches, des Denkmalschutzes und der Umgang mit architektonischer Formensprache waren und sind die Grundlage für die Bearbeitung eines solchen Entwurfs. Deshalb haben wir uns in diesem Fall durch entsprechende Fachkreise beraten lassen.

■ Wird mit der Erweiterung der Ausstellungsfläche das Museum auch moderner gestaltet? Sind neue Ansätze geplant?

Damit wird sich der Stadtrat in der Septembersitzung 2017 befassen.